

- Persistenter Identifier:** 1589266706646_14
- Titel:** Beschreibung des Oberamts Tett nang
- Ort:** Stuttgart
- Maße:** IX, 929 S., [24] Bl.
- Datierung:** 1915
- Signatur:** 1G 2245
- Strukturtyp:** volume
-
- Lizenz:** <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>
- PURL:** https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1589266706646_14/1/
-
- Abschnitt:** 21. Schomburg
- Strukturtyp:** chapter
-
- Lizenz:** <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>
- PURL:** https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1589266706646_14/932/LOG_0040/

Mengen in eine Käseerei nach Fischbach. Hier besteht auch eine private Einkaufsgenossenschaft für künstlichen Dünger. — Der Hopfenbau ist wegen schlechter Preise in den letzten Jahren zurückgegangen.

Auf dem Gebiet der gewerblichen Tätigkeit sei vor allem daran erinnert, daß Manzell als die Geburtsstätte der Luftschiffe des Grafen von Zeppelin zu gelten hat (S. 582 ff.). Der rege Verkehr, dessen sich Manzell in den Jahren 1900—08 rühmen durfte¹⁾ und der es nötig machte, daß täglich häufige Motorboot- und Autofahrten zwischen Friedrichshafen und Manzell ausgeführt wurden, hat seither zwar stark abgeflaut, aber doch nicht ganz aufgehört. Neben dem Bedürfnis vieler Bodenseetouristen und Sommerfrischler, die historische Stätte mit eigenen Augen zu schauen, sind es das Kobergsche Flugzeugunternehmen (S. 588) und die ungemein reizvolle ausichtsreiche Landschaft, die immer wieder neue Fremde zum Besuche von Manzell anlocken. — An gewerblichen Betrieben sind fernerhin zu nennen: eine große Dampfziegelei mit ca. 40 meist ausländischen Arbeitern beim Grenzhof (L. Weyhemeyer), eine Asphalt-, Dachpappen- und Teerproduktenfabrik in Fischbach, eine mechanische Werkstätte in Meistershofen und verschiedene Mahl- und Sägmühlen. In Seemoos wurde im Frühjahr 1913 ein schön gelegener Gasthof („Jägerhaus“) zur Aufnahme von Fremden eröffnet. Im übrigen sind die ortsüblichen Handwerksberufe in der Gemeinde gut vertreten, auch gewerbsmäßige Fischer gibt es mehrere.

Die nächstgelegenen Bahnstationen bezw. Haltepunkte sind: Fischbach, Manzell und Seemoos. Sch. hatte wie Schomburg im Jahr 1911 die höchste Gemeindeumlage, nämlich 13% der Kataster, in den vorangegangenen 3 Jahren sogar je 13,5%.

21. Schomburg.

Der Weiler Sch. 17 km östlich von Tett nang, 552 m über N. N. Gemeinde III. Klasse mit 6 Gemeinderäten, 919 Einn. (906 kath., 13 ev.). Parz. Primisweiler: Postagentur, Telegraph, Fernsprecher; Parz. Haslach: Post- und Telegraphenhilfsstelle. Wartung 1221 ha. 159 Wohnhäuser.

Den nordöstlichsten Teil des Oberamtsbezirks umfaßt die ehemalige Herrschaft, jetzt Gemeinde Schomburg. Die Gegend nähert sich schon dem Charakter des Allgäus. Die untere Argen teilt den Gemeindebezirk in zwei Teile, von denen der rechts des Flusses liegende der Pfarrei Haslach, der links liegende der Pfarrei Primisweiler zugehört. Ein Filial des letzteren, Hiltensweiler, liegt an der oberen Argen, welche an der Grenze des Oberamts- und Gemeindebezirks unterhalb Pfliegelberg mit der untern Argen sich vereinigt. Das Argental selbst ist tief eingeschnitten mit steilen Talabhängen; auf den Höhen rechts und links standen als Talwächter die Hochburg und die Schomburg. Von beiden ist nicht mehr viel zu sehen.

1) Im Herbst 1908 (10. Nov.) stattete Kaiser Wilhelm II. mit dem Fürsten von Fürstenberg und reichem Gefolge dem Grafen Zeppelin in Manzell einen Besuch ab und zeichnete ihn dabei durch Verleihung des Schwarzen Adlerordens aus.

Schomburg, der namengebende Weiler liegt zum Teil im Tal an der 1898 neu aus Zementbeton erbauten Argenbrücke, zum Teil am Talabhang und auf der das Tal durch einen vorspringenden, wohlhabgerundeten Hügel beherrschenden Höhe. Hier stand das Schloß Schomburg, ein von den Humpis nach Art ihrer andern Schlösser (Brochenzell) mit runden Ecktürmen ausgebautes Herrenhaus, 1754 von den Montfort als Sommeritz erneuert und mit Gebäuden im damaligen Geschmack (Mansardendächer) umgeben, 1836 ff. abgebrochen; 1899 brannten die letzten Reste nieder. Jetzt stehen auf dem Areal des ehemaligen Schloßguts fast durchweg moderne Ökonomiegebäude und das moderne villenartige Wohnhaus der Familie Gabriel; im vorderen Hofe finden sich geringe Fundamentreste des früheren Hauptgebäudes. Gegen Süden steht am Talrand die Villa des von Schomburg-Haslach gebürtigen Professors und Geheimen Hofrats Dr. Aloys Knöpfler in München, mit eigener, freistehender Kapelle und einem Ölberg-Bildstock. Die Kapelle zur „Ruh Christi“ hat schöne moderne Glasgemälde, einen kreuztragenden Christus auf dem Altar und eine alte Pietà. Im Tale stehen die Reste der früheren Ziegelhütte und ein stattliches, aus den Steinen der Schomburg erbautes Wirtshaus, über der Argen der Weiler Kernaten mit alten Bauernhäusern.

Der Pfarrweiler Haslach, wohin Schomburg eingepfarrt ist, liegt frei auf einer Hochebene über der Haslach, die gleich der Argen in ziemlich tief eingeschnittenem Tal der letzteren zueilt. Der Ort gruppiert sich um die Pfarrkirche zum hl. Stephanus. Die jetzige Kirche stammt im Grund und Umfang aus der Humpiszeit (über dem Westportal ist das Humpiswappen und die Jahrzahl 1607), wurde in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts erneuert und mit Kanzel und Altären ausgestattet in gemäßigtem Rokoko (geweiht 18. Sept. 1723). Am Plafond des Chors befindet sich ein großes Deckengemälde aus dem 18. Jahrhundert, in Farbe und Komposition gut (vielleicht von Franz Joseph Spiegler 1691 bis 1757). Die übrige Bemalung ist von Kunstmaler Siebenrod 1882 ff. ausgeführt. Vom Kirchenschiff sind bemerkenswert ein spätgotisches Prozessionskreuz, ein spätgotischer Kelch mit graviertem Ornament (ca. 1500), einige Barockleiche und Monstranz, reiche Augsburger Arbeit, ein Krankenbigeßäß (einfach 1556), ein schwarzes Messgewand mit Humpiswappen von 1628. An der Westwand der Kirche, rechts und links von der säulengetragenen Vorhalle, Grabdenkmäler von früheren Pfarrern. Auf dem alten Satteldachstuhl hängen 4 Glocken: die große von Johann Leonhard Rosenlacher 1769 zu Konstanz gegossen, mit Umschrift, Kokoloverzierungen und Bildwerken, Maria, Margareta, Sebastian und Agata und den Brustbildern der 12 Apostel, die zweite 1608 von Leonhard Ernst zu Lindau gegossen mit den Bildern der 4 Evangelisten und der Apostel Petrus und Paulus und der Umschrift: in omnem terram exivit sonus eorum, die dritte ebenfalls 1608 von Leonhard Ernst in Lindau gegossen, mit den Bildern Christus, David, Paulus, St. Agata und St. Sebastian und der Umschrift: Sancto Sebastiano et clarior victoriarum Regis in illo, die vierte mit der Umschrift: In Dreuzung 1758 goß man mich, und den Bildern St. Joseph, St. Christophorus, Johannes Nepomucenus und einer Kreuzigungsgruppe. Vor der Kirche, die vom alten Kirchhof mit fast lauter neuen Grabdenkmälern umgeben ist, steht eine prächtige etwa 100jährige Linde, südlich der Kirche das stattliche

Pfarrhaus mit franzöf. Mansardendach, erbaut 1802 ff. von einem Pfarrer Simon, einem französischen Emigré, mit großen Unkosten, daneben die alte, langgestreckte Holzscheuer; nördlich der Kirche das gefällige 1858 erbaute Kaplaneihaus, südlich das neue, 1904 mit einem Aufwand von 30 000 *M* erbaute Schulhaus mit Lehrerwohnung im Oberstod.

Der zweite Pfarrweiler, Primisweiler, gegenwärtig Sitz des Schultheißen, thront wie ein in die Länge gezogener Burgfleck über dem linksseitigen Talrand der Argen und macht vom rechten Ufer gesehen mit etlichen stattlichen neueren Gebäuden einen fremdlichen Eindruck. In der Mitte des Bildes hebt sich ab im hochaufgemauerten Friedhof die alte Pfarrkirche zum hl. Clemens mit einem ehrwürdigen Satteldachturn. Die Kirche ist ziemlich nieder, hat am Chor Strebepfeileransätze, lisenenartig, und weist auf gotischen oder romanischen Urbau, während der jetzige Bau im 17. Jahrhundert erstellt und 1831 verlängert wurde. Die Inneneinrichtung ist Barock und Empire, restauriert 1885 durch Siebenrock, die Altäre 1908 durch Schnell (Ravensburg). Im Kirchenschatz finden sich ein schönes spätgotisches Vortragkreuz, Kelche und Monstranz aus dem 18. Jahrhundert. Augsburgs Arbeit. Die Glocken sind neu, 1871 von Zoller, Viberach, gegossen. Gegen Westen steht das 1910 erbaute sehr stattliche, ganz moderne Schulhaus, gegen Osten eine neue Käserei und ein im modernsten Stil gehaltenes Gasthaus zur Neuen Welt, während nahe der Kirche die alte Wirtschaft zum Adler den Typus einer alten Dorfstube bietet. Zwischen Pfarrhaus und Kirche ein prächtiger alter Nußbaum.

Um Primisweiler liegen mehrere Seen und Weiher: der obere See, der Blaue See, der Mittelsee und der Teufelssee zwischen Moränenhügeln. Die Gegend ist außersehn für ein Stauwerk der Oberschwäbischen Elektrizitätswerke (S. 601).

Im Filial Hiltensweiler befindet sich eine Kapelle zum hl. Konrad, mit einigen alten Statuen, einem gotischen Vortragkreuz und einem Barockaltar mit einem Altarbild, welches die Neu-Ravensburg im Hintergrund zeigt. Im Ort einige interessante alte Bauernhäuser mit Holzdecken, eine neugebaute Wirtschaft, an der oberen Argen das seit langer Zeit im Besitz der Familie Bernhard befindliche Mahl- und Sägewerk mit elektrischer Einrichtung und stattlichen älteren und neueren Gebäuden.

Die Gemeinde umfaßt das einst zur Burg gleichen Namens gehörige Niedergericht (S. 246 f.) und besteht aus 16 Parzellen (Quellen S. 181).

Schomburg, W., 50 G. 1229 Scowenburg, 1348 Schowenburg. Den Mittelpunkt der Herrschaft bildete die Burg Sch., die ursprünglich auf dem linken Ufer der unteren Argen lag (s. Hochburg), aber wohl vor dem Aussterben des Geschlechts, jedenfalls vor 1408, auf das rechte verlegt wurde. Da der erste nach der Burg genannte Ritter im Jahr 1229 auftritt, mag die Burg etwa zu Beginn des 13. Jahrhunderts gebaut worden sein¹⁾. Bis in die erste Hälfte des 14. Jahrh. blieb sie in den Händen des nach ihr benannten Geschlechtes, kam aber nach dessen Aussterben an die ältere Bregenger Linie des Hauses Montfort,

1) Goswinus de Scowenburg 1229, mit zwei Söhnen. 1257 Manegold, 1269 Rudolf; Manzo vermacht 1322 zwei Güter in Haslach an St. Weingarten; 1334, 1348 Goswin. Wirt. Urk. 3, 245; 5, 181, 211. St. Weingarten 83, 246.

unter deren Gütern sie 1338 erscheint. Sie fiel jetzt bei der Teilung an die Zeitmanger Linie, und als diese 1354 wieder sich teilte, an das neue Bregenger Haus (S. 222). Am 1. Sept. 1408 verkaufte Graf Haug von Montfort, Herr zu Bregenz, die Burg mit Zubehör an die Brüder Benz und Konrad Siber, Bürger zu Lindau, für recht eigen¹⁾ um 3170 fl . Heller. Über 100 Jahre blieb sie im Besitz dieser Familie, bis am 14. Nov. 1515 Ulrich Siber die Herrschaft um 6000 rh. fl. an seinen Vetter Anton Kem, Bürger zu Augsburg, verkaufte. Am 1. April 1549 verkaufte sie Anton Kem um 12000 rh. fl. an Friedrich Humpis von Waldrans zu Pfaffenweiler. In einer Humpis'schen Erbteilung von 1645 wurde die Herrschaft an zwei Brüder von Freyberg—Eisenberg, Söhne einer Euphrosine von Humpis, überlassen. Infolge von Streitigkeiten im Freybergischen Hause kam sie 1658 in die Verwaltung der Stadt Wangen und des Grafen Haug von Montfort, und dem letzteren, der sich auch einige Schuldforderungen an die Herrschaft hatte abtreten lassen, gelang es, sie gegen 22000 fl. ganz an sich zu ziehen²⁾. Noch einmal trennte sich Sch. von Zeitmang, als 1677 Graf Johann die Herrschaft Sch. seinem Bruder Anton, der sich verheiraten wollte, und dessen Erben überließ, an Stelle des Deputats, das er ihm nach dem Majoratsbrief (S. 225) schuldig war; 1696 gab sie aber Graf Anton seinem Neffen Anton, Johanns Sohn, gegen Bezahlung von 12000 fl. zurück³⁾. 1711 wurde die Herrschaft zeitweise um 10000 fl. an Kreuzlingen verpfändet⁴⁾, nachdem Verkaufsversuche mißlungen waren; Sch. sei so feil wie Schappelgarn, schreibt 1699 der St. Gallische Amtmann zu Rorschach⁵⁾.

Im August 1628 nach dem Tode des Friedrich Humpis gab es Schwierigkeiten bei der Hulldigung, da die Untertanen Bedenkzeit verlangten. Nach einem Durchgang mit den Einzelnen blieben nur 4 bei der Weigerung; ihnen wurde gesagt, sie sollten bis Martini ihre Güter verkaufen und nach Bezahlung des Abzugs die Herrschaft räumen. Darauf flehten sie um Gnade, die ihnen gewährt wurde⁶⁾.

Anastasia, des Friedrich Humpis Witwe, machte 1562 aus ihrer Morgengabe eine Stiftung für hausarme Leute im Schomburgischen Gericht und für Schomburgische Leibeigene außerhalb des Gerichts, denen jährlich für 6 fl. Roggen verteilt werden sollte⁷⁾.

Wein Verkauf im Jahr 1408 wird außer der Burg noch ein Burgstall genannt. Weiter erscheinen als Zubehör: ein Hof zu Halbrechts,

1) 1419 werden übrigens die Siber von Kl. St. Gallen mit der Burg belehnt, „was da als Lehen von St. Gallen erfunden wird“. Wartmann 5, 192.

2) Die Kaufbriefe von 1408—1549 St. Montfort 111, 113, 114. Die Teilung von 1645 ebd. 120. Zum Übergang an Montfort St. Ludwigsb. Rep. Montfort-Zeitmang 1694: nachgehends aber haben H. Graf Haugen Erzellenz solche völlig an sich gezogen und denen Creditoribus Satisfaction gegeben. Den Kaufpreis nennt A. Urzet.

3) St. Montfort 122; Urkundentausch 86.

4) St. Ludwigsb. Zeitmang-Montfort.

5) Zürich X, 92.

6) St. Montfort 120.

7) St. Montfort 115.

Vogtrecht von der Kirche und 2 Güter zu Haslach, ein Hof zu Rembrechts, ein Hof zu Geißelharz, 3 Güter zu Schauwies, Vogtrecht von 6 Gütern zu Primisweiler und ein Hof daselbst, ein Gut zu Wiggerweiler (= Wehlers), 2 zu Hiltensweiler, 2 zu Jussenweiler, je eines zu Reute, zu Löwenhorn, auf dem Berg, weiter der Niederhof zu Berg, 6 zu Niederrwangen, und je eines zu Nieratz und Welbrechts. Weiter folgende Fischengen: in der Herfarzargen von der Mündung des Karbachs bis zur Mündung der Haslach; in der (oberen) Argen vom Wehr zu Niederrwangen bis zur Brücke in Hiltensweiler; ebenso vom Sattelbach bis zum Wehr in Niederrwangen. Weiter der Weiher zu Wildpoldsweiler, der See zu Welbrechts, der See zu Primisweiler genannt Teufelssee, ein weiterer See daselbst. Endlich die zur Burg gehörigen Eigen- und Vogtleute, alles mit Gerichten, Zwingen, Bännen, Steuern, Diensten zc. — Um dieselbe Zeit werden die Gülten auf 24 *H.*, 18 *ß.*, 33 $\frac{1}{2}$ Scheffel Ravensburger Meß, 23 $\frac{1}{2}$ Malter Wanger Meß, beides Haber, 26 Hühner und 310 Eier angegeben¹⁾.

Der Bestand war indes häufigen Änderungen unterworfen (s. d. folgenden Orte). 1594 wurde der Besitz in Niederrwangen, Welbrechts und Elix, 1614 der Hof zu Löwenhorn an die Stadt Wangen verkauft. 1645 wurden Gülten zu Schreckelberg, Berg und Nieratz an die Stadt Wangen überlassen, deren Guthaben an die Herrschaft reduziert wurde. Ebendahin verkaufte Graf Hugo 1661 die 4 Schömburgischen Höfe zu Hagenweiler, sowie das Fischwasser in der Argen, soweit es im Niedergerichtsbezirk von Wangen liegt, gegen Verzicht auf ein Guthaben der Stadt von 3000 fl. und 3 verfallenen Zinsen. Seine Steuerrechte an Ausbürgern und Leibeigenen in der Herrschaft Sch. hatte Wangen schon 1591 gegen die Schömburgischen Rechte gleicher Art in der Herrschaft Neuravensburg vertauscht²⁾.

Neben den Zinsgütern umfaßt die Herrschaft zahlreiche rechte Lehen, die aber nirgends aufgezählt sind; von einem Lehengericht, das 1554 im Gerichtshaus zu Primisweiler stattfand, wurden einige Lehen zu Hagenweiler wegen unberechtigter Teilung für heimgefallen erklärt³⁾.

Die zum Schloß selbst gehörigen Güter scheinen bis 1724 im Eigenbau bewirtschaftet worden zu sein; jetzt, 1724, wurden sie an Hanser von Zeil als Schupflehen verliehen gegen jährlichen Zins von 1200 fl.; dabei sollten die Bauern von Kernaten nach wie vor in Fron das Heu von dem Mittenweiler Brühl heimführen wie seither⁴⁾.

Das Schloß Sch. samt den Gütern wurde von Württemberg an Appenzhauer zu Ravensburg verkauft und kam 1831 an Gebrüder Bihel aus Bärental, die das Schloß selbst 1836 an Kaver Knöpfler zum Abbruch verkauften. Das Schloßgut kam 1848 an den Hauptmann von Valois und ging 1857 um 22 250 fl. in den Besitz von Gabriel über⁵⁾.

Batten, W., 23 E. 1639 zum Batten, Zubehör von Schömburg.
Bauren, Hof, 12 E. 1639 Zubehör von Schömburg.

1) St. Montfort 123.

2) St. Montfort 118, 120 f.; Wangen 41.

3) St. Montfort 114.

4) St. Urkundentausch 86.

5) Nach der Pfarchronik.

Halbrechts, Hof, 10 E. 1408 zem Halbrechts, Zubehör von Schomburg, 1515 mit einem Weiher.

Haslach, Pfarrweiler, 174 E. In H. (Hasalacha) im Argengau erhält Kl. St. Gallen 882 von einem Cunzo Besitz, der nicht näher bezeichnet ist. Derselbe Mann erscheint gleichzeitig als Wohltäter des Stifts Lindau, und es ist deshalb wahrscheinlich, daß das Stift ihm den Hof in H. zu veranken hatte, den es bis ins 17. Jahrhundert besaß und dann als eigen verkaufte. Zur Burg Schomburg, in deren niederem Gericht H. lag, gehörte 1408 nur das Vogtrecht von der Kirche und 2 Güter. 1573, 1579, 1603, 1606 werden weitere Güter zur Burg erkauf. 1612 verkaufen 6 Bauern zu Haslach und einer zum hinteren Hof 10 Waldbücker, an kernater Friedhag und an des Junters Rüferholz stoßend, an den Burgherren, und zwar mit Zustimmung der Gemeindegemeinschaften als eine „rechte Thäste“; ebenso 1621 ein weiterer ein Stück Holz auf dem Horn. 1609 wurde eine Weideordnung für H. festgesetzt. 1693 waren 9 Bauern mit eigenen Gütern, 7 mit Schupflehen (5 von der Herrschaft, je eines von der Heiligkreuzpfunde in Ravensburg und von der Frühmesse in H. selbst) am Ort¹⁾.

Das Patronat der Kirche gehörte St. Gallen; es wird in einem wohl spätestens dem Anfang des 13. Jahrhunderts angehörigen Nachtrag zu einem Verzeichnis der St. Gallener Patronatspfarreien erwähnt (S. 842). 1588 trat Abt Joachim von St. Gallen das Patronat zu H. an Friedrich Humpis ab. Sein Nachfolger, Abt Bernhard, wollte die Übertragung rückgängig machen, mußte es ihm aber doch als Mannlehen von St. Gallen lassen, zumal da Humpis geltend machte, daß die Kirche inzwischen abgebrannt und durch seine Fürsorge wieder hergestellt worden sei. Der Ursprung der Kaplanei ist nicht bekannt; sie fehlt im Konstanzer Register von 1508. 1736 wurde die „im schwedischen Krieg ruinierte“ Kaplanei durch St. Gallen als Patron wieder aufgerichtet. 1794 suchte die österreichische Regierung den Schritt zu beseitigen, gestattete ihn aber wieder auf Ersuchen der Gemeinde²⁾. Kirchspiel S. 397.

1544 wird die Badstube, 1549 die Lasterne erwähnt. Ortsadel im 12. und 13. Jahrh. Hug von Haselach machte zu Beginn des 13. Jahrh. eine Schenkung an Kl. Allerheiligen in Schaffhausen; bei einigen im 13. Jahrh. genannten Herren von H. ist nicht sicher, ob sie hieher gehören³⁾.

Hiltensweiler, W., 127 E. Besitz von Kl. Mehrerau 1333 erwähnt, aber wohl älter; 1693 zinsen 7 Güter dahin, gelten aber als Eigentum der Inhaber. 1408 zinsen zwei Güter nach Schomburg. 1436 wird auch Besitz von Mollenberg erwähnt. St. Konrads Kapelle (S. 868) samt Widumgut gehörte (1591) der Pfarrkirche in Niedermangen, 1787 wird die Verwaltung davon abgetrennt. Der Zehnte, bis 1465 Lehen von Kl. Petershausen, wird 1447 von Sattler zu Ravensburg an Citel Humpis d. N. verkauft, der ihn 1467 an eine Ravensburger Pfunde stiftet; 1562 kommt er an Schomburg⁴⁾.

1) Wartmann 2, 231; St. Montfort 119f.

2) St. Montfort 120, 123. Urkundentausch 447 (Im Pfarrhaus Urk. v. 1407 an, Urbarien und Kronik).

3) Wirt. Urk. 4, 357; v. Alberti 277.

4) St. Montfort 111f., 115, 118; Weissenau 96. Wartmann 5, 807, 959. 46. Jahresbericht. . für Vorarlberg (1909) 172.

Hochbühl, B., 16 E. Wohl das im Lagerbuch von 1693 bei Kernaten erwähnte „Burgstall uf'm Heumenbüchel“.

Hochburg, Hof, 11 E. 1515 „die alte Schomburg“, auf der Wangener Landtafel von 1617 als Ruine, daneben ein Haus, sichtbar, ist 1693 dem Forstknacht verliehen; ist wohl das 1408 erwähnte Burgstall.

Hugelich, Hof, 8 E. 1356 je dem Huggelis, mit einem pflegelbergischen Hof, der 1380 mit der Burg Pflegelberg an Kl. Weingarten geht und 1560 an Schomburg veräußert wird¹⁾.

Kernaten, B., 51 E. 1387 Kernaten, 1608 Kernaten, 1693 Kernaten. 1387 hat Kl. Langnau ein Zinslehen. 1693 sind es 4 Stift Lindauische und 2 schomburgische Lehnen und ein eigenes Gut²⁾; 1789 hat der Heilige von Pfärrich ein Gut.

Mittenweiler, B., 9 E. 1456 kauft Siben-Schomburg einen Hof, nachdem er 1454 einen Weiher wieder neugeschwelt hatte³⁾.

Primisweiler, Pfarrweiler, 227 E. (1249 Brunningswiler 1524 Breinischweiler). 1249 hat Kl. Mehrerau Besitz, wohl altes Stiftungsgut, darunter der Maierhof; 1693 zinsen dahin 8 Güter, darunter die Tafelne „zum weißen Windhund“, die zugleich Gerichtshaus ist. St. Gallische Einkünfte um 1300. Schomburg hat 1408 ein Gut, 1693 5; 1693 ein Lehen der Johannispflege in Amtzell, 1789 hat auch der Heilige in Pfärrich Besitz. Teufelssee (Tüfelisse) 1408 zu Schomburg, 1515 auch „der große und der kleine See“ zu P. Die Kirche ist 1249 mehrerauisch; 1722 kommt das Patronat bei einem Ausgleich an Bistum Konstanz, 1806 an Baden, 1809 an den Landesherren. 1842 Aufhebung der Gemeineweide. Vielleicht gehört der 1248 genannte H. de Brunningswiler hierher. Kirchspiel S. 400⁴⁾.

Rembrecht, B., 53 E. 1693 sind in R. 5 Bauern mit eigenen Gütern, 2 mit Lehnen von Weißenau (1486 und 1630 von Humpis gekauft), einer mit einem Lehen von der Kaplanei Haslach. 1407 machte Ebersberg Ansprüche an einen Hof. Den Zehnten verkauft 1369 Heinrich von Lochen an St. Marien Magdalenenfründe in Ravensburg⁵⁾.

Rhein, B., 92 E. 1322 uf dem Rain, mit weingartischem Besitz, den Manzo von Schomburg genießt. 1693 sind es 2 eigene Güter, 3 Erblehen von Kl. Langnau, das schon im 14. Jahrh. Besitz hat, ein Schupflehen von der Kirche zu Amtzell, ein anderes von Schomburg und Kl. Mehrerau; 1789 auch eines von der Kirchenpflege in Pfärrich.

Schauwies, B., 46 E. 1408 mit schomburgischem Besitz erwähnt (zum Schowis, 1560 zum Schouwings); 1789 ein Lehen des Heiligen in Pfärrich.

Ziegelhütte, H., 10 E.

Abgegangen: Appenweiler, in der Nähe des Teufelssees (1553 zu Appenweiler), vielleicht ein 770 und 815 genanntes Haddimulare? (S. 188).

1) St. Weingarten 84, 90, 115, 119.

2) St. Montfort 111, 118; Urkundentafel 261.

3) St. Montfort 111, 113.

4) Wirt. Urk. 4, 170, 461; Wartmann 3, 790. St. Montfort 95, 111—114. Im Pfarrhaus Urbar von c. 1700 und Kronik von 1828—1907.

5) St. Weingarten 106, 236; Montfort 111, 115; Reg. der Pfarrei Haslach.

Rechetschweiler, 1693 als Flurname bei Rhein, wohl identisch mit einem bei Primisweiler wiederholt genannten Eggetschweiler.

Die Bevölkerung ist in mäßiger Zunahme begriffen, seit 1871 hat sie um 10,1%, seit 1846 um 15,9% zugenommen. Die Bodenverhältnisse sind verschiedenartig, zum Teil gibts Kies und Sand, zum Teil Moorgrund, auch an Weihern, in denen im Winter viel Eis gewonnen wird, ist kein Mangel (Mittel-, Ober-Teufelssee). Begünstigt ist in erster Linie der Futtergewächse- und Wiesenbau, aber auch dem Frucht-, Obst- und Hopfenbau wird große Aufmerksamkeit geschenkt und die Erträge sind zummeist durchweg recht ergiebig. In der Tierzucht steht die Milchwirtschaft obenan. Einzelne Ställe bergen ganz hervorragende, auf Ausstellungen hiers preisgekrönte Tiere. Die überschüssige Milch wandert in die Molkereien von Haslach (freie Käseereigenossenschaft) und Hiltensweiler (Sennereigenossenschaft). Mit Schweinezucht befassen sich gleichfalls viele Landwirte; auch Pferdezüchter gibt es verschiedene, und in Schomburg befindet sich eine treffliche Geflügelzuchtanstalt. Bauernhöfe mit mehr als 10 ha wurden bei der Aufnahme vom 12. Juni 1907 insgesamt 81 gezählt, 6 davon hatten über 20, 1 über 50 ha (Hiltensweiler, Schloßgut Schomburg, Haslach, Primisweiler, Rembrechts u.). Ein Spar- und Darlehenskassenverein besteht in Schomburg seit 1907, im Jahr 1912 zählte er 82 Mitglieder.

Die gewerbliche Tätigkeit ist nicht gering und zeigt manchenorts einen lebhaften Aufschwung. So arbeitet in Hiltensweiler eine Holzschleiferei und Sägmühle, in Schomburg ein Sägwerk, in Haslach eine auch in der weiteren Umgebung sehr geschätzte und ganz modern eingerichtete Bierbrauerei von Aug. Hofer, sie ist die größte der 4 heute im Bezirk tätigen Brauereien. Daneben vermitteln die beiden genossenschaftlich organisierten, aber nicht eingetragenen Käseereien große Umsätze. Das ortsbübliche Handwerk ist ebenfalls gut vertreten (Bäcker, Küfer, Maurer, Metzger, Sattler, Schmiede, Schreiner, Wagner, Zimmerleute u.), desgleichen Kaufläden und Wirte. Gelegenheit zu Nebenerwerb (abgesehen von der Waldarbeit) fehlt; es ist dafür auch kaum ein Bedürfnis vorhanden, mangelt es doch häufig, zumal über die Zeit der Heu- und der Hopfenernte, an tüchtigen Arbeitskräften. Die Spinnerei, die vor ca. 80 Jahren noch fleißig als Nebenerwerb betrieben wurde, ist völlig verschwunden. Auch das Vereinsleben hat sich rege entwickelt. Neben einem Militärverein bestehen: ein katholischer Gesellen-, ein Radfahrer-, ein Volksverein für das katholische Deutschland, ein katholischer Jugendverein, eine Musikgesellschaft, eine Sebastianusbruderschaft u. — Die Gemeindeumlage ist (mit derjenigen von Schneegshausen) die höchste im Bezirk, sie betrug i. J. 1911 bei einem Betrag von 15 513 M 13% der Kataster. Die für die Einwohner von Sch. nächste Bahnstation liegt außerhalb des Bezirks; es ist die Oberamtsstadt Wangen.

22. Tannau.

Der Pfarrweiler 5 km ost-südöstlich von Lettmang, 472 m über N. N. Gemeinde II. Klasse mit 6 Gemeinderäten, 1070 Einw. (1046 kath., 24 ev.). Post- und Telegraphenhilfsstelle. Markung 2083 ha. 193 Wohnhäuser.